



Ballverliebt wie Fussballer; aber was so federleicht erscheint, erfordert täglich ein mehrstündiges Training.

(Aufnahmen E. Liniger)

Béla und Kris Kremo — Jongleure

Schweizer Top-Artisten im Schweizer Nationalzirkus

Sie sind die beiden schweizerischen Top-Stars im diesjährigen Programm von Circus Knie, und ihre rasante Jongleurnummer ist eine der glänzendsten Perlen im Ablauf der Vorstellung. Béla und Kris Kremo, Vater und Sohn, führen ihren bunten Wirbel von Hüten, Bällen, Zylindern und Zigarrenkistchen mit einer fast unschweizerischen Eleganz und Körperbeherrschung vor. Vollblutartisten von Geburt und einer langen Linie von Artistenvorfahren abstammend, sind sie in Wettswil am Albis heimatberechtigt.

Während aber Vater Béla seinerzeit irgendwo auf Tournee das Licht der Welt erblickte, auf Tournee sein halbes Leben verbrachte und abwechselnd da oder dort, wo die Artisteneltern gerade Station gemacht hatten, zur Schule ging, hat Sohn und Partner Kris eine verhältnismässig ruhige Jugend verbracht. Er wuchs in Zürich auf und ging hier zur Schule. Und in

Zürich wohnt derzeit mit seiner Mutter auch noch sein jüngerer Bruder. So ist Kris, im Gegensatz zu Vater Béla, kein Wohnwagenkind. Zumal jetzt nicht, da der Zirkus in der näheren und weiteren Umgebung Zürichs gastiert. «Nun fahren wir natürlich», so Béla Kremo, «jeden Abend nach Hause.»

Rund um die Welt

Für ihn, den Senior, der von Kindesbeinen an das Artistenleben seiner Eltern und Geschwister teilte, der auf dem Trapez in Ikarischen Spielen, in Balanceakten und in Tanznummern arbeitete, ist ein festes Zuhause eher die Ausnahme. Schon als Kind hat er praktisch die «halbe Welt» bereist, und als er später als Jongleur selbständig auftrat, hat er auch den «Rest der Welt» gesehen. Spanien, Skandinavien, Deutschland, England, Amerika, Ostasien, Kuba und so weiter waren Stationen seiner Engagements. Manchmal verweilte er nur vierzehn Tage an einem Ort, oft ein paar Monate, mal ging er mit einem Zirkus auf Tournee, darunter mit Hagenbeck, Krone und einem amerikanischen Mammutunternehmen, dazwischen kamen immer wieder Engagements an festen Orten, in Varietés, auf Schaubühnen und in den Vergnügungszentren der Weltstädte. In der Schweiz ist Béla Kremo noch sehr wenig aufgetreten. «Von kürzeren Engagements, zum Beispiel in Basel, abgesehen, habe ich in meiner Heimat bisher nur sehr wenig gearbeitet», sagt der Weltgereiste. «Und ich geniesse es nun richtig, mit Knie diese Schweizer Tournee unternehmen zu können.»

Die Nummer mit den Zylindern

Obschon der grosse Rastelli Kremo Seniors Vorbild war, wurde er vom Schweizer niemals einfach nachgeahmt. Immer wieder wurden neue Tricks eingebaut und neue Kombinationen versucht; schliesslich hatte die immer noch im Programm figurierende Nummer mit den Zylindern, die jetzt von Vater und Sohn gemeinsam vorgeführt wird, am längsten Bestand. Als Solo-Jongleur arbeitete Béla Kremo seit 1934. Damals sagte er sich von der Familienakrobatik los, teils weil einfach ein Generationenwechsel fällig war, teils weil ihn das Neue

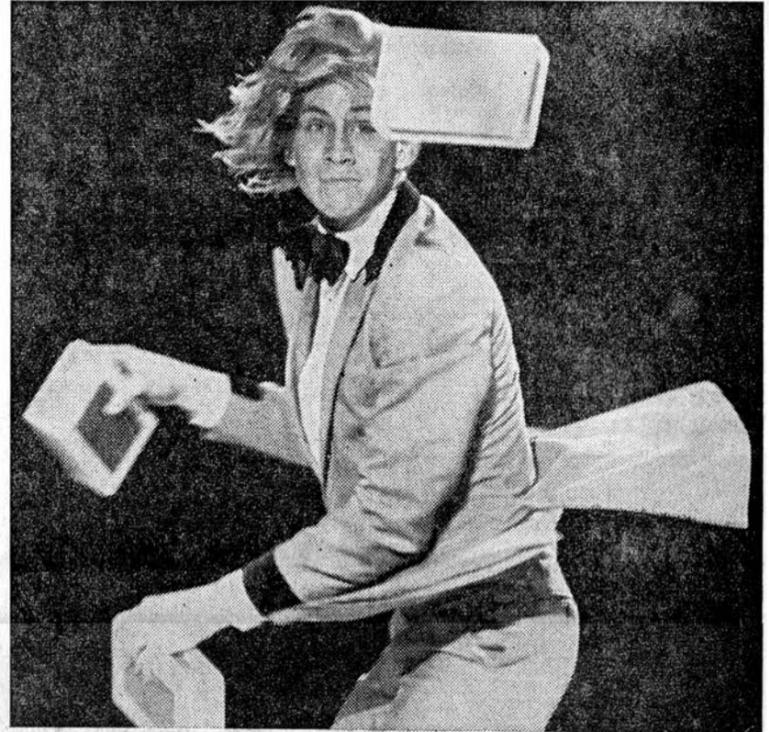
lockte. Béla Kremos Jongleurnummer genoss Weltruf.

Eine neue Familiennummer

Erst vor drei Jahren, 1970, wurde aus der Solonummer wieder eine Familiennummer der Kremos. Damals entschloss sich der Sohn, Kris Kremo, den Beruf des Artisten zu ergreifen. Schon vorher war der gelernte Verkäufer hie und da als Jongleur an Vereins- oder Firmenfesten in Zürich aufgetreten. Die Grundlagen des Jonglierens hatte er bei seinem Vater erworben, der ihn nach Möglichkeit während der Schulferien an seine Gastspielorte holte und mit ihm den artistischen Umgang mit Hüten und Bällen einübte. Mit eklatantem Erfolg, wie man heute feststellt, denn nicht nur ist Kris mit seinen 22 Jahren schon ein begnadeter Jongleur, der ohne Zweifel in die Fussstapfen seines berühmten Vaters tritt; bereits arbeitet der Sohn auch selbst mit einem bis heute nicht gesehenen Originaltrick, der ihm so schnell kein anderer Artist nachmachen wird. Während er drei mit ihren Stirnseiten aneinandergereihte Zigarrenkisten in der Luft dem freien Fall überlässt, dreht er ein, zwei, drei Pirouetten, ehe er die Kistchen, knapp bevor sie endgültig zu Boden fallen, wieder auffängt. Dieser Trick braucht eine unglaubliche Konzentration und eine wahrhaft rasante Geschwindigkeit, wie sie nur ein absolut topfiter, gut trainierter Artist sein eigen nennen kann. Das tägliche stundenlange Training, allein und zu zweit, zählt denn auch zum absoluten Muss der beiden Künstler. Allein vor der Vorstellung wärmen sie sich mindestens eine Stunde lang auf. Die Nummer der Kremos ist eine reine Augenfreude. Technisch perfekt, witzig und mit hübschen Gags gespickt, ist sie zugleich exakt mit dem Rhythmus der Musik synchronisiert. Das gibt ihr einen unnachahmlichen und verblüffenden Marionetten-Effekt.

Die Kremos geniesse es, den Sommer über in der Gunst des Schweizer Publikums stehen zu dürfen. Schon Ende des Jahres geht ihr Heimataufenthalt wieder zu Ende. Vom 31. Dezember an sind sie für die Wintersaison 1973/1974 in London engagiert. «Aber wir Artisten», so der Senior, indes er sich nach einem improvisierten Auftritt vor Presseleuten ein paar Schweissperlen von der Stirne wischt, «sind das gewohnt. Das Reisen gehört ebenso zu unserem Beruf und Leben wie das Training, wie Essen und Trinken.»

Ernst Mühlheim



Kris Kremo: Pirouetten – schneller als fallende Zigarrenkisten



Béla Kremo: Perfektes Spiel mit Hüten



Vater und Sohn: Präzise Akrobatik im Rhythmus der Musik